

Halle-Saale Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216 Nummer 251/252



Wegzugspreis: monatlich Mark 400.- mit Zubehörsätze, Beförderungen nehmen flüssige Postanfragen und Briefe entgegen. — höhere Gewalt entbehrt den Verlag von Schreibzettel, —	Halle-Saale	Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 34 mm breite mm-Großspalten 500 Mt. Mittlere Spalten 160 Mt. Sammlungsanzeigen 100 Mt. Die Spaltenbreite 30 mm breite mm-Beförderungen 500 Mt. Rabatt nach Tarif, Erläuterungssatz Seite 2201.
Geschäftliche Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrals 7801, Sonntags von 7 Uhr an Redaktion 5609 n. 5610. — Postfachnummer Leipzig 25012	Sonnabend, 2. Juni 1923	Geschäftliche Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf Amt Hufeis 27. 6209. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Kurlitz, Halle-Saale

Gewerkschaften und Industrie

Unstimmigkeiten über das Industriepfer

Gewerkschaften und Reichsverband der deutschen Industrie

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 1. Juni.

In den Gewerkschaften aller Richtungen beschäftigt man sich im Augenblick in immer stärkerem Maße mit der Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die in der Umfassung der Wirtschaftskräfte nach rein tarifmäßigen Gesichtspunkten für die Reichs- und Reichsindustrie, also auch für die Eisenbahn, gefordert wird. Die Unstimmigkeiten darüber werden in den Gewerkschaften nicht ganz einheitlich verstanden. Auf Antrag einer Organisationskommission ist der Organisationsausschuss beim Reichsverband einberufen worden, der sich zu diesen Fragen äußern soll.

In den nächsten Tagen werden noch die großen Eisenbahnorganisationsstellen zu den Einzelfragen des Reichsverbandes befragt werden. Generell ist man in einer auf rein gewerkschaftlichen Boden stehenden Gewerkschaft der Ansicht, daß der erhaltenden Reichsverband es unzulässig wäre, wenn jenseits der Reichs- und Eisenbahnorganisationen eine vertrauliche Korrespondenz hätte, in der der Reichsverband über seine Beziehungen zu den Reichs- und Reichsindustriellen in der Öffentlichkeit äußern würde.

Leitungen der deutschen Kapitalindustrie erforderlich, als sie in dem Angebot der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck kommen.

Wir verlangen zur Rettung des Reiches wirtschaftliche Opfer des Kapitalismus durch Erhaltung der Sachverhalte ohne Gegenleistung zugunsten des Kapital. Jede irgendwie geordnete Anordnung der deutschen Souveränität in dem beherrschten westlichen Gebiet werden die Arbeitermassen mit Ausdauer entschlossen bekämpfen. Sie werden sich auch mit einer internationalen Genossenschaft niemals abgeben. Alle Kraft für die deutsche Republik! Allen Widerstand gegen die imperialistische und kapitalistische Diktatur!

Die Gewerkschaften gegen die kommunistischen Hezereien

Gießen, 1. Juni.

Die Konferenz der Zentralverbände der freien Gewerkschaften des Ruhrgebietes mit den Bezirksleitungen richtete einen Aufruf an die Mitglieder der freien Gewerkschaften. Der Aufruf erklärt, daß die Unruhen der letzten Zeit durch unverantwortliche Elemente herbeigeführt worden seien und daß die Gewerkschaften nichts damit zu tun hätten. In jedem verwerflichen Schritt sei die der des Volkes ausgenutzt worden, um unter dem Schutz der französischen politische Ziele zu erreichen. Durch die Zerschlagung der deutschen Wirtschaft, durch den Ausbruch und durch die fortwährende Überbewertung, so führt der Aufruf aus, ergab sich eine katastrophale Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Bevölkerung, der auch das Unternehmertum absolut nicht verschont geblieben hat. Statt die Macht der Gewerkschaften zu führen und die eingeleiteten Lohnverhandlungen zu einem günstigen Ausgang zu bringen, haben die Kommunisten unter dem Deckmantel berechtigter Lohnforderungen politische Kämpfe entfesselt, die schmerzlichen Protesten der freien Gewerkschaften haben. Die Arbeiterbewegung ist dadurch nicht vermindert, sondern erstärkt und geehrt worden. Alles, was für die Arbeiterherbeigeführt, die die Arbeiter auch weiterhin nicht im Stich lassen werden. Es soll verstanden werden, die durch die unverantwortlichen Schädlinge verübte Not in der Arbeiterfamilie zu lindern. Entsprechende Verhandlungen, die auch berechnete Lohnansprüche befriedigen sollen, sind eingeleitet. Die Arbeiter müssen aber aus den letzten Kämpfen lernen und alles daransetzen, die Gewerkschaften zu stärken.

Wer zahlt?

In einem vorhergehenden Artikel: „Kann Deutschland zahlen?“, haben wir dargelegt versucht, daß in Deutschland die Goldmarkmilliarde nicht aufzubringen ist, die die deutsche Reichsregierung in ihrer fünften oder sechsten Annahmevereinbarung zum Erfüllungszweck verpflichtet. Wieder die Methode Wolmar, noch die Methode Gutzow, noch die Methode Stresemann wird diese eine Goldmarkmilliarde jährlich fließen machen, weil sie nicht da ist. Aus drei Gründen ist sie nicht da und wird sie in den nächsten Jahren nicht da sein. Erstens weil und so lange der Franco ausbleibt, zweitens weil und so lange der Angehörige der Deutschen vom Weltmarkt absperrt oder mit 26 Proz. Abgabe und ähnlichen Kniffen quält, drittens so lange wir in der Heimat einen das Wirtschaftslieben regierenden Sowjetstaat der Arbeiter, Angestellten und Beamten haben, der jeden Kapitalgewinn in Deutschland unmöglich macht.

Zu gleicher Zeit hoffte J. M. Keynes in einem Artikel, den er hat, über die „Staatskammer“ auf jeden der Entente wie in Deutschland, die sich mit solchen finstlichen Mährchen abgeben wie einer 20 Milliarden-Goldmark, die Deutschland auf dem Weltmarkt erheben könnte. Jedoch Zahlen ökonomischer Art hielten offenbar in den Gebirnen dieser Staatskammer keine Rolle. Ihr Vlog ist angenommen von den Zahlen demokratischer Wählerstimmen. Also ist es ohne Grund auf diese Banknoten, wenn man ihnen vorträgt, wie Keynes tut, daß, um auf dem Weltmarkt der Welt solche Summen flüssig zu machen, mehrere Jahre hintereinander das britische Reich mit sämtlichen Dominien auf jede neue Kapitalanlage würde verzichten müssen. Nämlich England, das halbe große Weltreich, hat im letzten Jahre aus nur noch minimalen Staatsüberschüssen, die noch weniger nur 1-2 Goldmarkmilliarde betragen haben sollen. Keynes meint, daß Deutschland höchstens 500 Millionen Goldmark auf dem Weltmarkt London aufzubringen in der Lage wäre, und in New-York vielleicht noch nicht einmal so viel. In Deutschland also ist in bezug auf Geldesleistung ein großes Nichts — und drinnen in London und New-York ist in bezug auf Weltkapital ein großes Nichts. In den Köpfen transpazifischer Staatsräuber und Weltfinanzpolitiker ist ein großes Sohrkraun, welcher durchsamt mit solchem Nichts gefüllt werden soll. Welch lächerlicher Kontrast!

Kun aber noch ein Drittes. Angenommen, der große Parlamentarier Stresemann erwidert es, daß das deutsche Volk abermals Erfüllung auf sich nimmt — sich nochmals „aus sittlichem Dpiengewillt um der Freiheit willen“ leisten läßt, und die Leistung einer Goldmarkmilliarde jährlich befristet —, dann entsetzt die Frage: Wer zahlt?

„Natürlich das Kapital, der Besitz, die Industrie, die Landwirtschaft“, sagen die Erfüllungsparteien. Nein: In Gomborn wer Kapitalbesitzer, die nach dem neuen nur 1-2 Goldmarkmilliarde betragen sollen Lohn oder Gehalt. Solche geringliche Zahlen haben nämlich die Eigenheit, sich auf eine ganz unberechenbare Weise durch die ganze Volkswirtschaft hin zu übertragen. Die Industrie bekennt sich zu der selbstverständlichen Verpflichtung, bis an die Grenze der Tragfähigkeit für das im Staat verkörperte Vaterland einzutreten“. Sehr wahr, aber sie verfährt offenbar, daß sie keine Tragfähigkeit mehr hat. Vor dem Kriege betrug die Kapitalabfindende der deutschen Mittelschicht vielleicht 1,3 Goldmarkmilliarde. Wie hoch ist sie denn heute? Nur etwa 24,5 Millionen Goldmark (Zahlen des statistischen Reichsamtes). Überdies kam die Industrie trotzdem 1 Goldmarkmilliarde aus ihren Betrieben herauszugeben. Sie hat das ja in Form von Sachleistungen in den letzten Jahren getan, aber das geht denn nicht auf Kosten der Kapitalbesitzer, sondern auf Kosten der Löhne und Gehälter in der gesamten Volkswirtschaft, welcher Mangel durch Sinken der Währung, durch Sinken sämtlicher Kapitalwerte und Gehälter realisiert wird. Das Kapital wird dann der Exekutor der Entente gegen die eigene Arbeiterklasse, nicht im einzelnen Betrieb, sondern in der ganzen Volkswirtschaft, also gegen das ganze Volk; denn aus nichts ist nichts, und einer ist immer der letzte Zahler, das ist die große Waage der kleinen Lohn- und Gehaltsempfänger. Berechnen das die fingen Kenner des deutschen Sowjetstaates der vereinigten Arbeiter, Angestellten und Beamten?

Wahrscheinlich nicht. Denn, daß es mit der Belastung der Volkswirtschaft genau ebenso ist? Die Landwirtschaft hat in ihrem Besitz noch das einzige volkswirtschaftliche Kapital, welches sich eigenmächtig noch versorgt, obwohl nur zur Hälfte des Vorkriegeswertes. Angenommen, daß vor dem Kriege 2 1/2 Goldmarkmilliarde Nutzfläche, keine unproduktive Grundstücke, vorhanden

Wofür die Gewerkschaften kämpfen

Gießen, 1. Juni.

Eine Konferenz von Führern der freien Gewerkschaften und der Bezirksleitungen nahm nach Vorfragen des Reichsverbandes der deutschen Industrie die folgende Entscheidung an:

Der nächste Widerstand, der von den Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten geführt wird, muß auch während der beginnenden Verhandlungen mit der bisherigen Gattung fortgesetzt werden. Vorrangigste Aufgabe des Widerstandes ist die Unterbrechung unter den transpazifischen Imperialismus und Militarismus. Die Arbeiterklasse führt den Kampf nicht für die Reichsregierung, die sich mehrere Unterjochungen hat gefallen lassen, nicht für die deutsche Kapitalindustrie, die auch in diesen schweren Momenten wiederholt verlangt, sondern für die Zukunft der deutschen Wirtschaft, also für die Welt und das internationale Proletariat. Nachdem durch die Schließung des deutschen Kapitals die Welt tief gestürzt worden ist, muß von der Reichsregierung und dem Unternehmertum alles getan werden, um sofort Geheiler, Söhne und Gewerkschaften und Beamten den veränderten Verhältnissen anzupassen und die Zeugnisse zu bekommen. Die Unterbrechung der Erfüllungszwecke und zur wirklichen Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sind ganz andere

Streikwelle in Breslau

Breslau, 1. Juni.

Weshalb tausend Arbeitstische gegen heute demonstrierend vor das Breslauer Rathaus. Ihre Forderungen erstreckten sich im wesentlichen auf eine einmalige Beschäftigung der Arbeiter, die der Gewerkschaften und Beschäftigung von Postarbeitern. In irgendwelchen Ausprägungen kann es hierbei nicht. Die Demonstrationen zeigen später in geschlossenen Rügen zum bunnen.

Die Marktkatastrophe

Katastrophenhaufe an der Berliner Börse

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 1. Juni.

An der Berliner Börse kam es heute zu einer außerordentlich heftigen Hauffebewegung auf allen Effektenmärkten. Der Devisen wurde amlich mit 74750, das Pfund mit 354500 notiert. Die Kräfte der katastrophalen Markterstörung, die sich in völlig unkontrollierbarer Preissteigerung auf allen Gebieten auswirkte und zumal in der minderbetrienen Wödrung eine nicht ernst genug zu nehmende Panikmimmung hervorgerufen hat, sind einerseits normaler Natur, soweit man die ungenügende und wirtschaftliche Lage des Reiches und die zunehmende Erdrosselung des Industriegebietes normal nennen kann, andererseits sind sie ebenso stimmungsmäßiger Natur. Die Wahrheit, daß die Reichsbank wieder einen großen Gelddruck veräußern mußte, um die Wödrung der am 15. Juni fälligen belgischen Reparationswechsel sicher zu stellen, gab der pessimistischen Auffassung der Bank- und Börsenkreise hinsichtlich der Weiterentwicklung weiterer Wödrung neue Nahrung.

Nachdem griffen auch die mit Beginn des Monats Juni einsetzenden streifen Preis- und Tarifierhöhungen die Markterstörung wieder stärker an. Die Reichsbank verhält sich der Devisenlage gegenüber ziemlich passiv. Sie nahm heute keine Abgaben vor, am den bringenden Bedarf zu befriedigen, aber auch keinen nennenswerten Einfluß auf die Kursgestaltung aus. An der Effektenbörse lagen für den neuen Monat 100 und wie gar keine Verkaufsbörse vor. Gingen haben sich auf den

England und der Marktzug

Die Handelsverhältnisse fast aller Vöppenblätter beschäftigen sich eingehend mit dem neuesten Zusammenbruch der Marktzug. Der jüngste Zusammenbruch der Marktzug, der die Wirtschaft des Reiches am stärksten getroffen hat, die deutsche Wödrung zu stützen und sich ein für allemal weigere, was aus dem Goldbestande zu weiteren Stützungsaktionen zur Verfügung zu stellen. Einige Wödrungen behaupten, daß der neue Zusammenbruch der Marktzug die in den englischen Wirtschaftskreisen verbreitete Meinung, die noch weiter bestehen werde, gestärkt mit Deutschland auf sich selbst in irgend einer wertbefähigen Wödrung zu stoßen.

Neue Verletzung der Souveränität Deutschlands

München, 1. Juni.

Laut M. N. sind in den letzten Tagen in der Nähe von Wödrung zwei weitere Landungen französischer Flugzeuge erfolgt, die der gleichen Gesellschaft angehören wie das kürzlich bei Schwyz gelandete. Die Flugzeuge sind samt ihren Landungen beschlagnahmt und die Flugzeugführer festgehalten worden. Das Wort meint dazu, es scheint ein Spiel in diesen Vorfällen zu liegen. Entgegen der letzten Reichsliste soll offenbar die Souveränität Deutschlands verletzt und eine Grund zum Streit geschätzt werden.

Dollar: Nachb. 75 000 fest.

bäubergerinnung) begeben sind — wieviel ist es heute? Und wie wirkt es, wenn hieron eine halbe Kolonialarmee ins Ausland abgerufen werden soll?

Straum, es gibt keine Steuer im großen Stil, die nicht das Volk in seiner Gesamtheit zu tragen hätte. Steuern, welche nur auf die Befehlsbefugten fallen, sind in einer Zeit und in einem Staate, wo die Befehlsbefugten sich und die Steuern niedrig hält. Niemals aber gibt es das in einem Sozialstaat der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Die Befehlsbefugten dieser Staates Erfindungsgeist, so möge er sich flammend, daß er selbst gegen die Masse dieses Volkes den Erfinder spielen muß. Ist es nun aber möglich, die Lebenshaltung dieses Volkes noch weiter herunterzubringen? Reines hat diese Frage schon einmal vor 2 Jahren gestellt. Damals empfand ich beim Lesen seiner Worte, daß es doch eigentlich die ich in dem Volk und nicht die Befehlsbefugten ist die erste Frage dieses Volkes und keine bezweifelnde Selbstverteidigung gegen die Unterdrückung seiner Staatsmänner klarer erkannt als mir selbst. Alle seine klaren und nüchternen Reden rufen uns zu: Ihr könnt das nicht verprechen und ich fürchtet das nicht verprechen. Aber bei uns gibt es sehr viele irreführende Männer, welche herbeieten, um Erfindungsgeist zu unterdrücken, die das Volk dann mit Währungsnot, Steuerdruck, Mangel und Leuzung einlösen müßten.

Frage der inneren Politik: Was wird das Volk tun, wenn es fühlt, wer adht?

Frage der äußeren Politik: Was werden die Glaubwürdigkeiten tun, wenn sie merken, daß die Erfüllungsvorgänge nichts wert sind? Regieren heißt Vorkaufen!

Kommunistenterror in Bauen

Bauen, 1. Juni.

Die Demonstrationen Erwerbsloser fanden am gestrigen Donnerstag und in der Nacht zu heute ihre Fortsetzung. Es kam dabei zu 14 Verhaftungen. Die Polizei hat die Stadtverordneten eine Sitzung im Gewandhaus abbrechen lassen sich auf dem vor dem Gewandhaus liegenden Hauptmarkt eine große Menschenmenge angeammelt, die Kämpfungen vorzuführen. Gegen 8 Uhr abends wurde von der Polizei und herbeigeholter Landwehrgewalt der Weg gesäubert und dabei von den Gewandhausbesuchern getötet.

Die demonstrierte Menge nahm in den letzten Abendstunden eine immer drohendere Haltung an und forderte den Abzug der Landespolizei sowie die Herausgabe aller beschlagnahmten Sachen. Gegen 1/2 12 Uhr nachts fielen aus der Menge der Demonstranten Schiffe gegen die Polizeikräfte und gegen die Gebäude der Polizei verurteilt. Die Menge an Schüssen wurde zu hunderten und Steinen wurden in großer Menge auf die Polizeikräfte zu werfen; als ihr dies nicht gelang, wurde eine Wewechselung vorgenommen. Dabei wurden der Kaufmann Geman und eine Frau verletzt, die der Demonstration zusehen. Außerdem wurden vier Polizisten und ein Mann verletzt. Die Menge wurde aufgelöst, die Verletzten sind in die Krankenhäuser gebracht. Die Polizei bemüht sich, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Dresden, 1. Juni.

In den Erwerbslosenmessen in Bauen verbreitet die Nachrichtenstelle der Staatsanwaltschaft eine Mitteilung, in der es heißt: Nachdem aus den Reihen der Demonstranten einige Schiffe abgegangen waren, machten sich die Polizeibeamten von der Schwärze Geben. Es gab eine Schießerei ab, hinterher wurde scharf geschossen. Im 11 Uhr wurde der Weg wieder geräumt. Eine Frau wurde getötet, ein Mann durch einen Pistolenschuß verletzt, an beiden Stellen ist im Krankenhaus starb. Außerdem sind fünf Erwerbslose zu verurteilen. Die Vertreter der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei bemühen sich, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Wilder Streik in Köln

Köln, 1. Juni.

Dem wilden Streik der Eisenbahnen haben sich heute sämtliche anderen städtischen Arbeiter Kölns angeschlossen. Der Schlachtpark, der Hauptpark, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Theater, Friedhöfe und städtischen Bureau, wo die Hilfsarbeiter streiken, sind von dem Zustand betroffen. Auf den Bureau- und Elektrizitätswerken werden die Vorstandsarbeiten durch die Arbeiter selbst erledigt. Ob eine weitere Gewerkschaftszusammenkunft stattfinden wird, erscheint zweifelhaft. Der Streik greift

so weit, daß heute morgen sich sogar die Arbeiter des West-Friedhofes, entgegen dem Willen ihres Vorstands, weigerten, Arbeit aus dem Haus auszuführen, und die Zentralenarbeiter sich weigerten, das Vieh zu füttern. Die Gewerkschaften aller Stadien erklärten, daß sie mit diesem Streik nichts zu tun haben und er gegen ihre Wünsche und Bestrebungen nicht gekommen ist. Der englische Kreisfahrplan hat vier Mitglieder der Streikleitung in Paris in Haft genommen. Die Verhandlungen gegen die Coburgener 58 der Reichsanwaltschaft, wozu schließlich ein Streik nur dann proklamiert werden darf, wenn die tariflichen Schlichtungsstellen gescheitert haben. Der weiteren Umfassung des Streites ist mit einem noch energiegeladener Vorgehen der Befugungsbehörde zu rechnen.

Das Reichskabinett hinter Seering

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 1. Juni.

Einigen anberaumten Wählerreden wurde von zufälliger Seite darauf hingewiesen, daß das Vorgehen des Ministeriums Seering gegen die deutschstämmigen Arbeitslosen habe die vollste Billigung des Reichskabinetts gefunden habe.

Die neue Teuerungsaktion

Berlin, 1. Juni.

Am Montag beginnen im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die neue Teuerungsaktion der Beamten und Staatsbediensteten. Im Regierungsamt wird man entsprechend der Einstellung des Reichsarbeitsministeriums von Gehalts- und Lohnempfängern möglichst entgegenkommen und man hat für die gesamten Verhandlungen diesmal nur einen Hauptschritt vorgesehen, da in den Verhandlungen eine Nachforderung der höchsten Leiter Parteien festzusetzen war. Falls die Verhandlungen am Montag abend zu Ende gehen, werden die fälligen Zuschüsse noch im Laufe der nächsten Woche bei allen Bezüglichen ausgestellt werden können.

Die Tschchen rüsten

Prag, 1. Juni.

Nach französischem Muth wurde in den letzten Tagen in Prag ein Oberster Rat der Nationalen Verteidigung gebildet, der schon im Frieden den Kriegesplan und die militärische und wirtschaftliche Wehrleistung vorbereiten soll. Das dem Kriegsministerium nachgeordnete Blatt „Demokras“ zählt die einzelnen Aufgaben des Obersten Rates auf, darunter wird in erster Linie die Schaffung einer Luftflotte und für die benachbarten Industrie hervorgehoben. Das tschechische Wehrungsorgan gibt bekannt, daß ein Wehrungsplan der Wehrminister, des Ministerpräsidenten und der tschechischen Reichsanwaltschaft erarbeitet werden, um das Eindringen fremder Flieger zu verhindern.

Belgien ist das Ruhrgebiet zu leide

Paris, 1. Juni.

In hiesigen politischen Kreisen verläuft, Belgien habe seiner Forderung eines vollständigen Meinungsabstausches mit Frankreich über die Ruhrabteilung eines gemeinsamen Reparationsprogramms behindert. Man vertritt, daß es im Falle weiterer französischer Forderungen mit der Zurückziehung eigener Truppen aus dem Ruhrgebiet droht.

Bilanz der Gewalt

Wofum, 1. Juni.

Um sich ein Bild von der französischen Gewaltverteilung machen zu können, ist es von Wert, festzustellen zu werden, daß die Gewalt gegen Wende länger insgesamt fast 80 Jahre Paris verübt haben sind und die Gewalt gegen die Arbeiter in Frankreich die Gewaltverteilung gegen Arbeiterparteien belaufen sich insgesamt auf etwa 100 Jahre.

Wie Genosse Herriot denkt

Paris, 1. Juni.

Herriot richtet in der „Information“ einen Pfeil auf die Regierung. Er sagt, die große Mehrheit des Landes sei sich über die Notwendigkeit einiger Zahlungen von Deutschland zu erklären. In einer Situation, die ganz Deutschland von einer Einheitsfront und positiven Wirtschaftsbeziehungen, dürfte Frankreich nicht spalten. Ein Herzogtum der Ruhraktion wäre jetzt ein Unglück. Die Wehrleistung müsse seine inneren Streit begrenzen. Nach dieser Einleitung gibt Herriot das Programm der Radikalen, dessen Inhalte er von der Regierung erhofft. Die drei Punkte dieses Programms lauten:

1. Die Verhandlungen mit England müssen in gleich begonnen und energig weiter geführt werden, um die Einheit der Alliierten wieder zu erreichen.

2. Frankreich muß eine deutsche Politik haben, die die Regierung nicht nach ganz Deutschland gegen sich aufbringen des Staates vereinen; die junge und wache Demokratie Frankreich muß gefördert werden, damit sie begreifen lernen, daß Frankreich ihr helfen werde, dem Militarismus Widerstand zu leisten, wenn die deutsche Demokratie gegen den Nationalismus zur Erfüllung der französischen Reparationsforderungen zu zwingen. (1).

3. Wenn eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland erreicht ist, soll dem Wählerbund das dauernde Schicksal der Republik von beiden Wählern übertragen werden. Dies ist das Abseht des Führers der französischen Radikalen.

Die sehr Gerriet noch in falschen Vorstellungen verfaßt ist, geht der größere Teil seines Zeitungs, in dem er sich für den von den radikalen Journalisten bezugsgebenen Darstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands beschäftigt. Diese 64 Seiten umfassende, mit vielen Tabellen und geographischen Zeichnungen besetzte Broschüre ist für Gerriet nicht anders als eine „gedruckte Propaganda“, auf die Frankreich schnell durch eine ähnliche Propaganda antworten müßte.

Mussolini will gar nicht nach Paris

(Eigener Drahtbericht)

Rom, 1. Juni.

In französischen Kreisen sieht man von einer bevorstehenden Reise Mussolinis nach Paris, um an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, mit großen Erwartungen. Man vertritt die Ansicht, dass Mussolini als ein Mann angesehen werden müsse, der den Frieden zu bringen und die Welt zu versöhnen vermag.

Keine Ausschaltung Frankreichs und Englands aus der deutschen Antikriegs

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 1. Juni.

Von zuverlässiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß die in ausländischen Kreisen geäußerte Annahme, die deutsche Regierung habe sich mit dem Schicksal Englands, die neue Reparationsnote nur an die belgische, amerikanische und italienische Regierung zu richten, unrichtig ist.

Vor der Friedensunterzeichnung in Lausanne

Lausanne, 1. Juni.

Man glaubt, daß der Friedensvertrag in 14 Tagen unterzeichnet werden kann. Allerdings gibt die Frage der zivilen Staatsbürgerschaften noch zu Schwierigkeiten Anlass. Denn die Türken bestehen darauf, die Staatsbürgerschaft in der Türkei zu behalten, was die Franzosen aber für unannehmbar erklären. Einzig ist auch noch die Frage der Währungsausgleichs durch die alliierten Truppen. Man glaubt jedoch, daß ein Kompromiß zustande kommen wird, wonach die Truppen zurückgezogen werden, sobald der Friedensvertrag von der Regierung von Ankara ratifiziert ist und nicht, wie ursprünglich geglaubt worden war, bis er von allen Mächten ratifiziert wäre, weil sich zu lange dauern würde.

Attentat französischer Nationalisten

Paris, 1. Juni.

Die Liga für Menschenrechte hatte am Abend des gestrigen Frankreichstages eine Protestversammlung gegen die französischen Nationalisten und Kommunisten einberufen. In der Versammlung teilten unter anderem Marc Sangnier und Führer der „Christlichen Demokraten“, und der Bischof Moutet sprachen. Als Marc Sangnier seine Rede begann, um sich zur Versammlung zu geben, wurde das Wort, in dem er sich befand, von einer Gruppe junger Nationalisten unterbrochen. Die Reden wurden durch die Anwesenheit von 15 bis 16 Personen, die sich als Nationalisten bezeichneten, unterbrochen. Es erging ein Rufen, der, nachdem er sich in einem benachbarten Hospital befinden lassen, mit blutigem Kopf und dem Arm in der Schlinge in der Versammlung erschien. Den früheren Abgeordneten berichtete, der sich mit seiner Frau ebenfalls in der Versammlung befand, wurde ein anderer Gruppe nationalisticer Nationalisten mit Rente und Luperinal. Der Versammlung bedrohliche sich beim Anblick der so ausgerückten Redner eine große Erleichterung und nur mit Mühe gelang es den Führern, die Rede abzuhängen, die Reduktion der „Action Française“ zu hören. Die Anwesenheit wurde voraussichtlich in der Kammer zur Sprache kommen.

Bum Paradies

Roman von A. v. Hindenroth

„Seien Sie nur still! Sie ärgern sich nur, daß Sie persönlich nicht mit einem Wind begnadet und auch an ihre Seite gehen werden.“

„Das würde ich einfach ignoriert haben,“ erklärte er und ließ unendlich heimlich aus.

„Sie freuen Sie sich doch harmlos an dem schönen Wiede.“

„Guter Beronche! Drei ist eigenartig praktisch. Die Menschenempfindung wie jene Frau und Lina und Nienchen, noch dazu in dieser künstlerischen Rolle, werden Sie körperlich oft bekommen sehen. Wissen Sie, Albrecht, es fehlt Ihnen eben das rein menschliche Freundschaftsverständnis.“

„Und letzteres entwickeln Sie besonders stark, wenn es gilt, mir die Leuten zu lesen.“

„Das tue ich gern, das gebe ich zu.“

Die anderen lachten. Eva stimmte gutwillig ein und hielt nondalant die Hand unter den reinen Wasserfall, den der ebene Steiler aus seinem Schnabel leisig plätschernd in das Becken fallen ließ.

„Ihre Seele fokussiert wohl ein wenig mit Herrn Wieders.“

„Wanted Sie Frau Debedind eben lächelnd an Lina.“

„Nun, die beiden müssen sich ja eigentlich gar nicht.“

„Sie hatte logar, daß sie eben wieder einen kleinen Wortwechsel ausgetauscht haben.“

„Das ist brav, daß Sie keinen kleinlichen Eifersüchteleien zugänglich sind. Gierlichkeiten sind etwas so Süßliches, etwas, was ich nicht ertragen könnte; und doch behaupten die Menschen, daß sie von der Liebe unrennbar sind. Nach meiner Ansicht ist die Liebe etwas so Großes, daß doreben jedes kleinliche Empfinden untergehen muß, wenn nämlich die Reden sich miteinander verbinden.“

„Nun, gnädige Frau, wenn die Karte das nur immer vorher verbindet!“

„Sie hat von Wolters Karte das nur immer vorher verbindet!“

„Sie hat von Wolters Karte das nur immer vorher verbindet!“

„Sie hat von Wolters Karte das nur immer vorher verbindet!“

„Sie hat von Wolters Karte das nur immer vorher verbindet!“

„Sie hat von Wolters Karte das nur immer vorher verbindet!“

Galle erfüllend, so daß die jungen Leute unter ihre Wälder abdröckten und an der Kreppe herandrängen, um anzuhören. Es nicht nicht Albrecht, der so von den Reden der Menschen für die Liebe heilten, ließ im Sonde verankert und nichts übrig bleibt, als die trübselige Genoschtheit.“

Eva verlegte Albrecht einen unmerklichen Stoß mit dem Ellenbogen und ließ auf Herrn Debedind, der ganz offenbar wie auf Nabel stand.

„Ach, gnädige Frau, heften Sie nicht auf die liebe gute Genoschtheit,“ meinte der Hausherr. „Die ist ein fetter Stitt als himmelhochjauchende Verliebtheit. Und Achtung und Freundschaft sind angenehme Nachbarn.“

„Ganz recht, für uns ältere Menschen gewiß.“

„Sie erinnerte sich plötzlich ihres Gatten.“

„Wir, mein Mann und ich, lernen uns ja erst in früheren Lebensjahren kennen und gingen mit ruhiger abgeklärter Vernunft eine Ehe ein, die auf Achtung und Freundschaft beruht, aber jüngere Leute verlangen doch etwas mehr. Die Jugend hat das Recht auf Glück, auf das heiße, purpurne Glück. Einmal im Leben kommt für jeden die eine überirdlichste Lebenszeit, wenn er nicht Glückseligkeit in den Jahren hat. Ich spreche natürlich nicht von der himmelhochjauchenden Verliebtheit, deren Sie Erwähnung taten, sondern von der wahren, großen Passion.“

„Sollte man deren nicht mehrere im Laufe der Jahre durchmachen?“

„Nein, nein! Die Verliebtheit, das gebe ich zu, die stiet einem an, so oft wie ein Schmetterling und geht vorüber, aber die große Leidenschaft läßt dauernde Spuren zurück, die einem ganzen Leben seinen Stempel aufdrücken.“

„Man hat nur immer die Möglichkeit, ihr Folge zu geben.“

„Ich habe! Wer nicht den Mut hat, die Hand nach dem Glück auszustrecken und sich ihm selbst sein Recht an das Leben zu erobern, der empfindet auch nicht freitwillig genug, um von einer großen Passion leben zu können.“

„Und die Treue, gnädige Frau?“

„Nach dem tonoren und etwas eindringlichen Organ der Debedind klara seine Stimme ganz weich moduliert.“

„Die findet offenbar keinen Raum in Ihren Theorien.“

„Wen könnte Treue noch bedürfen, wenn die Liebe die Liebe ist?“

„Gott ja, es wird“

„Menschen, die sich mit der leeren Schale kennen, und wenn genau wissen, daß sie vom Herrn anderen gehört. Sie verständig wäre es, wenn Sie Stolz angehen, das eine Gint eckte beharrlich festzuhalten, wenn ich gemerkt hätte, daß da am anderen Ende jemand sitzt, um von mir loszukommen.“

„Eigentlich dürfte die Jugend Ihnen gar nicht zu hören“, meinte der Hausherr.

„Da hat er recht“, murmelte Albrecht vor sich hin.

Marie und Lina beteiligten sich nicht an der Unterhaltung. Die eine sah freundlich aufstimmend ihren Mann an, die andere groß und gläubig zu der Frau mit dem weißen Saar auf. Diese hob jetzt die Augenbraue an die Augen und musterte Albrecht. Ein leinches Lächeln, das immer noch trotz ihrer Jahre bezaubernd wirkte, blitzte um ihre Lippen.

„Ich glaube, da ist jemand, der innerlich Brodel gegen meine Behauptungen einlegt. Ja, ja, Herr Wieders, können Sie mich nur herausfordern. Ich merke mich, daß Sie an die hartförmigen Vorbeurteilungen denken, die Sie etwas ausgeben, was ihnen nicht traditionell mündig gemacht wurde.“

„Freunde! Komms wird es einmal nicht leicht mit Ihnen haben. Es würde mich wohl interessieren, einen Blick in Ihre gemeinsame Zukunft zu tun.“

„Meine Frau ist nämlich Kesselfeuer.“

„Kesselfeuer Debedind ein, der genöht war, das Schicksal zu greifen.“

„Sie sieht in einem Metallblech oft Dinge, die anderen nicht werden.“

Nun wurde die gesamte Jugend lebendig. Alle mit Ausnahme von Albrecht wollten etwas über die Zukunft erfahren. Das war so einer von Frau Debedinds kleinen geistlichen Zirkeln. Ledigens glaubte sie selbst bald und bald an ihre Gabe des inneren Schauens, und wenn irgend etwas irgendwo passierte, sagte sie stets mit überzeugendem Ton: „Ich hab's gewußt. Ich besitze ein untrügliches Zeichen für das Ereignis.“

„Sie zeigen mir die Metallblech, die Sie herbeibringen, und ich werde Ihnen sagen, was Sie darin sehen.“

„Sie herbeibringen, und ich werde Ihnen sagen, was Sie darin sehen.“

„Sie herbeibringen, und ich werde Ihnen sagen, was Sie darin sehen.“

„Sie herbeibringen, und ich werde Ihnen sagen, was Sie darin sehen.“

„Sie herbeibringen, und ich werde Ihnen sagen, was Sie darin sehen.“

„Sie herbeibringen, und ich werde Ihnen sagen, was Sie darin sehen.“

5 Uhr-Devisenkurse

Stettin, 1. Juni. Wechselkurse...

Geldentwertung und Hypotheken

Eine für Hypothekendarsteller und Schuldner nicht unwichtige Aufklärung hat jetzt das Kammergericht getroffen...

Stärke-Erhöhung der Preise für künstliche Düngemittel. Die Preise für Stickstoffdüngemittel sind für das Abkommensjahr...

Getreibeinfuhr nach A.-G. Um die Einbringung der enormen Getreibeinfuhr...

Börsenberichte

Berlin, 1. Juni. Am freien Handel waren besonders fest die Preise für...

Deutscher Anleiheausgaben

Deutscher Anleiheausgaben per Ende 75 000 - 70 000, ultimo Juni 80 000...

Leipzig'sche Notierungen. Table with columns for various goods and their prices.

Die neue Anleiheausgaben. Die Gesetzkommision des Reichstages beschloß...

Schmälerung der deutschen Rohstoffbasis

Nach Maßgabe des vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Berichtes...

Stärke-Erhöhung der Preise für künstliche Düngemittel. (Continuation of the fertilizer report).

Die neue Anleiheausgaben. (Continuation of the loan report).

Schmälerung der deutschen Rohstoffbasis. (Continuation of the raw materials report).

Schmälerung der deutschen Rohstoffbasis. (Continuation of the raw materials report).

Schmälerung der deutschen Rohstoffbasis. (Continuation of the raw materials report).

Leipzig'sche Notierungen. Table with columns for various goods and their prices.

Schmälerung der deutschen Rohstoffbasis. (Continuation of the raw materials report).